

Jahresrückblick 2014

Das Jahr 2014 war sicher ein recht ereignisreiches Jahr, in den Höhen und auch in den Tiefen: eben so, wie es dem Lauf der Zeit im Allgemeinen entspricht. Als ein kleiner Abschnitt in der Gesamtspanne des Lebens entsprach es damit sicher sehr schön der fraktalen Natur des Seins an sich.

In der Rückschau auf dieses Jahr will ich die Höhe- und auch Tiefpunkte noch einmal Revue passieren lassen, damit die Erinnerung gewahrt bleibt, auch wenn unser eigenes Gedächtnis in Zukunft einmal verblasst. Bei einer Nachbetrachtung relativiert sich vieles, aber ein Rückblick schärft auch das Bewusstsein für den Wert der Zeit. Jede Sekunde, die wir verbracht haben, war einmalig und sie bleibt irreversibel. Daran sollten wir denken, wenn wir unsere Zukunft gestalten. Es könnte hilfreich sein für jeden Einzelnen von uns und damit für uns alle.

Das Jahr der Reisen

2014 war auch ein Jahr des Reisens. Als Rentner hat man ja die Zeit, etwas häufiger und länger unterwegs sein zu können. Dafür fehlt einem manchmal allerdings das nötige Kleingeld. Ja, man kann eben nicht alles haben.

Die erste große Reise führt nach Osten

Unsere erste große Reise des Jahres ging in Richtung Osten, nach China in die Stadt Shanghai. Es ist fast unglaublich, in welchem atemberaubenden Tempo sich diese Region in den letzten 20-30 Jahren entwickelt hat. Ein wahrhafter Jahrhundert-Sprung innerhalb weniger Jahre. Wo es vor nicht allzu langer Zeit noch von Fahrrädern und Rikschas wimmelte, kann man diese jetzt nur noch als Museumsstücke bewundern.



Die letzte Rikscha in Shanghai

Und die Architektur ist die einer hypermodernen Metropole wie irgendwo auf der Welt.



Das moderne Shanghai

Aber auch in dieser Stadt gibt es glücklicherweise noch die Nischen bewahrter Traditionen und Gewohnheiten. Zwei Welten in Koexistenz, die wir uns beide angeschaut und genossen haben.



Das traditionelle Shanghai

Von Shanghai aus bietet es sich an, gleich eine andere Metropole mit Tradition zu besuchen, die ehemals britische Kronkolonie Hongkong. Eine Stadt modern, quirlig und lebendig. Und auch diese Stadt hat 2 Gesichter: das ältere und etwas morbide wirkende Antlitz des im Niedergang befindlichen British Empire und das des im Werden und Aufbau befindlichen „neuen“ Hongkongs. Der große Reiz dieser Stadt liegt im Kontrast dieser beiden Bilder. Wir haben jedenfalls viele interessante Dinge gesehen und eine Menge neuer Eindrücke gewonnen.

Zum großen Desaster wäre fast nur der Rückflug in die Heimat geworden. Der wahre Schuldige dafür ist noch nicht ganz ausgemacht, aber auf jeden Fall waren Beate und ich der festen Überzeugung, dass unser Rückflug am späten Nachmittag vom Airport Shanghai starten würde. Da kann man dann in Ruhe den Tag beginnen, sich bei der Morgentoilette Zeit lassen und gemütlich frühstücken gehen.

Das böse Erwachen kam dann nach dem Frühstück. Ich hatte damit begonnen, schon ein wenig die Koffer für die Reise zu packen und dabei mehr oder weniger zufällig noch einmal einen Blick in die Reiseunterlagen geworfen.

Dabei wäre mir dann fast das Herz stehen geblieben. Der Abflug von Shanghai war in etwa 1.5 Stunden und der Weg vom Hotel zum Flughafen dauerte allein ungefähr eine Stunde. Jetzt ging alles blitzschnell: Koffer packen 5 min, auschecken und Taxi bestellen in der Lobby, endlose 10 min warten bis endlich ein Taxi kommt.

Der Taxifahrer war einer aus der älteren Generation, kaum noch Zähne im Mund und ein Auto, wie man sie bei uns auf den entsprechenden Schrottplätzen finden kann. Leider verstand der gute Mann zu allem Überfluss auch kein Wort Englisch; trotzdem ist es mir erstaunlich schnell gelungen, ihm klar zu machen, dass wir im Raketentempo zum Flughafen kommen müssten. Der Mann hat's verstanden und dann wirklich sein Bestes gegeben. Es war eine der abenteuerlichsten Taxifahrten in meinem Leben. Aber schließlich waren wir trotz der unglaublich vielen Staus 20 min vor Abflug am Check In und hatten während des langen Heimflugs dann ausreichend Gelegenheit, uns von diesem Schreck wieder zu erholen.

Die zweite große Reise führt nach Westen

Die zweite große Reise des Jahres hat mich in Richtung Westen nach Kanada geführt. Uwe hatte im Frühjahr seine Ausbildung zum Elektroniker erfolgreich abgeschlossen und anschließend noch ein wenig Geld in seiner Ausbildungsfirma verdient. Bevor es also im Herbst weitergehen sollte mit der Schule zum Erwerb der Fachhochschulreife, hat er sich einen ordentlichen Urlaub sicherlich redlich verdient.

Also sind wir im August des Jahres von Frankfurt gestartet und nach Vancouver geflogen. Dort haben wir uns einen Mietwagen genommen und sind dann über Vancouver Island von Port Hardy mit dem Schiff weiter durch die Inside Passage bis Prince Rupert gefahren und von dort quer durch die Rockies mit ihren großen Nationalparks Jasper und Banff bis Calgary und von dort wieder mit dem Flugzeug zurück nach Frankfurt.

Aber keine Reise ohne ein spezielles Abenteuer. Wir hatten ja einen Jeep mit Allradantrieb, und das muss man nutzen. Geht natürlich schlecht auf den Highways, also ab in die Wildnis, wo es statt Straße nur noch Schotterpiste gibt. Uwe hat hervorragend mit seinem Handy navigiert.



In der Wildnis

Schilder, Orte oder sonstige Zeichen der Zivilisation gab es ja nicht mehr. Nur noch Bäume, und die sehen einer wie der andere aus. Manchmal gab es mitten auf den Waldwegen allerdings massive Schranken und da standen dann irgendwelche Schilder, dass die bei Feuergefahr geschlossen werden können. Aber zum Glück waren ja alle geöffnet. Ja, fast alle, bis auf die letzte, kurz bevor es wieder auf den normalen Highway ging. Die war verschlossen und mit 2 massiven Metallschlössern zusätzlich gesichert. Rechts und links des Weges jeweils ein steiler bewaldeter Hang, keine Chance für ein normales Fahrzeug. Aber wozu hat man einen Jeep mit Allradantrieb? Die Steilheit des

Hangs und der Waldboden waren auch kein Problem für unser gutes Auto, aber immer, wenn man auf dem Scheitelpunkt drehen musste, um durch die Bäume wieder hinab auf die andere Seite der Schranke zu kommen, ist der Wagen aufgrund der extremen Schräglage jedes Mal zur Seite gekippt und an den Bäumen hängengeblieben. Nach 2 Stunden vergeblicher Schufferei kam dann doch noch die Erlösung in Form eines Rangers, der uns das Tor aufgeschlossen hat und wir konnten überglücklich den Weg in unser Hotel fortsetzen.

Aller guten Dinge sind drei

Und es gab eine dritte Reise in diesem Jahr, nicht so weit und nicht so lang wie die beiden ersten, aber mindestens genauso schön. Diese Reise hat Beate und mich durch die ganze Schweiz geführt. Eine Bahnreise wie aus dem Bilderbuch. Nicht irgendeine Eisenbahn, nein es war die Rhätische Bahn und die Strecke dieser Bahn von Chur über St. Moritz bis Tirano gehört zum Weltkulturerbe der Menschheit. Ein Must Do für jeden, der sich einmal etwas wirklich Besonderes gönnen möchte. Diese Strecke führt durchs Hochgebirge und Landschaften, wo man sich nicht sicher ist, ob man selbst zu Fuß mit einer guten alpinen Ausrüstung vorankommen kann.



Zeiten der Freude und Zeiten der Trauer

Die Geburtstage des Jahres 2014

Das gibt es nicht jedes Jahr, dass gleich 4 Familienmitglieder einen runden Geburtstag feiern können. Den Reigen eröffnet hat Christian. Seinen 40ten Geburtstag haben wir gefeiert im Clubhaus am Sportplatz in Freckenfeld. Das war praktisch: weil das Essen so gut war, konnten diejenigen, die etwas zu üppig zugeschlagen hatten, die überflüssigen Kalorien gleich wieder abtrainieren auf dem angeschlossenen Fußballplatz. Danke für die schöne Feier.

Der zweite im Bunde war Beates Schwager Hansjörg. Er hat sein erstes halbes Jahrhundert geschafft und ist in diesem Jahr 50 geworden. Wie es sich gehört, hat er es gebührend gefeiert in der historischen Kelter in Kleinaspach und wir waren alle eingeladen. Danke für die gelungene Party, wir haben es genossen.

Danach dann war ich selbst an der Reihe. Mein Geburtstag war nicht ganz so rund wie die anderen, aber es war der 65te. Und das markiert immerhin einen Lebensabschnitt und den offiziellen Beginn des Rentnerdaseins. Ich weiß es zu würdigen. Wir waren gemeinsam in der Schlossmühle im Glottertal und ich glaube, es hat auch allen gefallen.

Den Abschluss dieser Geburtstagsfeiern hat dann Beates Schwester Christel gemacht mit einer sehr schönen Feier im Alten Hammer in Speyer am Rhein. Das Essen war gut, der Wein war gut und die Gäste waren auch alle gut. Was will man mehr. Danke Christel.

Das traurigste Ereignis des Jahres

In diesem Jahr hat mein Vater Erich uns für immer verlassen, kurz bevor er im August seinen eigenen 99. Geburtstag hätte feiern können. Die letzten 2.5 Jahre vor seinem Tod hat er bei uns in Au gelebt. Für uns alle war es eine erfüllte Zeit. Trotz seines hohen Alters haben wir noch unglaublich viel unternommen und er hat dankbar alles mit gemacht. Ein grenzenloses Lob gebührt in diesem Zusammenhang Beate, die ihn mit Hingabe und Liebe gepflegt hat bis zu seinem letzten Tag. Danke Beate, wenn man sich einen Platz im Himmel verdienen kann, dann hast du es mit Sicherheit geschafft durch das, was du für ihn getan hast.



Erich wie er lebt und lebt

Vati, wir werden dich in Erinnerung behalten wie du warst und wir danken dir für alles, was du für uns getan hast.

Seine Urne haben wir beigesetzt am 7. August 2014 auf dem Friedhof in Dielheim im gemeinsamen Grab meiner und Mariannes Eltern Waltraud Kornstädt, geb. Habeck und Willi und Gertrud Phillip, geb. Laier.



Requiescant in pace

Was es sonst noch zu feiern gab

Eine weitere Feier, an die wir uns gerne erinnern, war die Kommunionfeier von Moritz in Marbach am Neckar. Eine sehr schöne Feier, an der auch mein Vater Erich noch teilnehmen durfte, und die ihm außerordentlich gut gefallen hat. Besonders die Gestaltung des Gottesdienstes und die Predigt des Pfarrers hatte es ihm angetan, was in seinem Fall wohl eher ungewöhnlich war. Danke auch von uns noch einmal für die schöne Feier.

Nicht speziell gefeiert, aber einer besonderen Erinnerung würdig sind auch zwei andere Ereignisse des Jahres: Uwe hat seine Ausbildung zum Elektroniker erfolgreich abgeschlossen und Lisa hat ihr Bachelor Examen in Biologie bestanden. Herzlichen Glückwunsch und weiter so.

Inzwischen läuft es in der Schule bei Uwe sehr gut und Lisa macht ihr Masterstudium großen Spaß. Ihr seid die Zukunft und euch gehört die Zukunft. Ich wünsche euch Glück und Erfolg bei allem, was da kommen mag.

... und was man noch erwähnen muss

Ereignisse kommen und gehen... jeden Tag und jede Stunde. Vieles davon verschwindet aus der Erinnerung obwohl es doch wert wäre, ein wenig länger im Gedächtnis behalten zu werden.

Meine historischen Nachforschungen nach unserer im Nebel der Geschichte verschwundenen Zwillingsgemeinde Atenherd, die ich am Jahresanfang begonnen hatte, sind ohne den erhofften Erfolg geblieben. Obwohl ich mir wirklich die größte Mühe gegeben habe, konnte ich leider keine wirklich relevanten Relikte von Atenherd finden. Zum großen Teil beruht dieser Misserfolg wohl auf falschen sekundären Quellen, auf die ich meine ersten Nachforschungen gestützt habe. Die von mir im Nachhinein beschafften Primärquellen liefern eine ganz andere Ausgangslage. Aber das ist eine Geschichte für sich und ich werde an anderer Stelle noch einmal einen ausführlichen Bericht dazu erstellen.

Nicht ganz so weit zurück, aber für eine Freundschaft doch schon ziemlich lange, reichen die Wurzeln für meine Bekanntschaft mit Dave. Wir haben uns damals im August 1974 im Studentenwohnheim in Marburg kennen gelernt und seitdem ist der Kontakt nie abgerissen. Höhepunkte dabei sind dann die leider seltenen aber dafür umso herzlicheren Treffen in der Heimat des jeweils anderen. Dieses Jahr war es mal wieder so weit, und Dave hat uns mit seiner Frau Carol zu Ostern in Deutschland besucht. Leider muss ein echter Amerikaner in kürzester Zeit immer ganz Europa durchreisen und wir hatten nur einen Tag für uns. Aber diesen Tag haben wir genossen und auch gebührend gefeiert. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen wo auch immer es sei.



Als Vorbild für alle, die auch im fortgeschrittenen Alter noch etwas unternehmen möchten, kann ich meine Schwester Brigitte empfehlen. Obwohl sie mir in Jahren dicht auf den Fersen folgt, hat sie sich entschlossen, noch einmal ein neues Haus zu bauen und an einen neuen Ort zu ziehen. Respekt vor deiner Courage, Gütte. Wir wünschen dir gutes Gelingen und freuen uns schon auf die Einweihungsparty im nächsten Jahr.

Was mich selbst betrifft, ich bin auf der Suche nach einer kleinen, möglichst spannenden Beschäftigung. Kein Stress und kein Luxuseinkommen, eher sinnvoll und vielleicht ein kleines Zubrot. Wer so viel verreist und so viele Feste feiert und dann noch zwei Kinder in der Ausbildung hat und auf der anderen Seite noch fit und gesund ist, muss nicht den ganzen Tag auf der faulen Haut liegen. Aber eine interessante Arbeit zu finden, ist schwieriger, als ich gedacht hätte. Zur Zeit habe ich es bis zur Verpackungshilfskraft geschafft. Leider wird diese wirklich schwere Arbeit nur mit einem Stundenlohn von 7 €/h honoriert. Aber schon fürs nächste Jahr sind die Aussichten wirklich rosig. Dann gibt's den gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 €/h. Immerhin eine fantastische Lohnerhöhung von 21,4%. Das hatte ich noch nie... tempora mutantur, nos et mutamur in illis. Mal schauen, was noch kommt. Ich blicke jedenfalls recht optimistisch in die Zukunft...